

Brief von Ferruccio Busoni an Robert Freund (Weimar, 6. August 1900)

Sehr verehrter Freund.

Ihre freundlichen Grüße will ich persönlich erwidern und Ihnen dafür danken. Zugleich darf ich Ihnen ausdrücken wie sehr wir, dass heißt ich und die Ihren, Ihre Anwesenheit in Weimar ersehnen und erhoffen, wäre sie auch von nur kurzer Dauer!

Ihre Persönlichkeit, die mir zuerst Hochachtung und Sympathie in reichem Maße abzwang, ist mir in der Folge nöthig geworden. Ich bedarf der Nähe eines solchen Mannes und Freundes, als Sie einer sind, und wenn ich auch nicht im Mindesten darauf Anspruch erheben kann, dass Sie wegen meiner Ihren Wohnsitz nach Berlin verlegen, so gestehe ich Ihnen doch ein, dass ich einen solchen Entschluss Ihrerseits als ein Geschenk des Schicksals an meinen künstlerischen und menschlichen Menschen betrachten würde.

Als Etel dieser Tage zum ersten Male vor einem größeren Kreise spielte, konnte ich die richtige »perspektivische« Wirkung ihrer Leistung erst übersehen und es sei gleich hinzugefügt, dass ich an dem Spiele Etelkas – deren verschwenderischen Naturgaben ich immer mehr und mit einer gewissen Ergriffenheit hervortreten sehe – doch Einiges vermisste, was für ihren Erfolg bei den »Massen« unentbehrlich ist.

Ohne zu sehr ins Einzelne gehen zu wollen, wage ich den Satz, dass Etelkas Vortrag eine aus Verschämtheit und Stolz gezeugte, scheinbare Gleichgültigkeit hervorkehrt und vielleicht das gegenteilige Bild ihres wahren Inneren wiedergibt. So weit dieser Mangel in klaviertechnischen Gründen wurzelt, glaube ich – dank Etelka's blitzartiger Auffassung meiner Anweisungen – dass ihm bei konsequenter Berücksicht[ig]ung dieses Punktes leicht abgeholfen wird; sofern aber ihre Charaktereigenheiten dabei mitspielen ist abzuwarten, wie das Leben dieselben verarbeiten und zu Mitarbeitern ihrer Kunst gestalten wird.

Ihre technische u. musikalische Beherrschung des pianistischen Materials hat mich indessen von Neuem zur Bewunderung gezwungen und sie spielte die Paganini Variationen v. Brahms, so wie ich – um irgend einen Massstab anzuwenden – in ihrem Alter nicht gekonnt hätte.

Es würde mich freuen und interessieren zu wissen, wie weit Sie, verehrter Freund, diesen meinen Auslassungen beistimmen oder widersprechen, so dass ich mir aus Ihrem Urteile darüber eine Richtschnur für mein weiteres Verhalten als Etelka's Rathgeber bilden könnte.

Indessen grüße ich
Sie und Ihre verehrte
liebe Frau von ganzem
Herzen und mit
höchster Schätzung.

Ihr treu ergebener

Ferruccio Busoni
Weimar den 6. Aug.
1900.